



Liebe Eltern und Interessierte,

mit dieser Konzeption geben wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Im folgendem stellen wir Ihnen die Angebotsmöglichkeiten für Ihre Kinder in unserem Haus, sowie unsere Lernansätze vor. Die wichtigste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung ist die Bindung zwischen Eltern und Kind.

Wir verstehen uns als Wegbegleiter Ihres Kindes. Alle Grundlagen, wie die Lernfähigkeit, die Lernbereitschaft und auch die Persönlichkeitsentwicklung werden in den ersten sechs Jahren gelegt, die für das spätere Leben sehr wichtig sind.

Die zeitweilige Trennung von der Familie ist ein erster Schritt Ihres Kindes mehr Selbstsicherheit und Selbstvertrauen zu erlangen. Es löst sich von seiner Ich- Bezogenheit und versteht sich als Teil einer Gruppe.

Unsere Konzeption ist nicht endgültig. Sie wird auch weiterhin den Bedürfnissen der Kinder und den Qualitätsstandards angepasst.

2. Unsere Einrichtung

Seit 1974 gibt es unseren Kindergarten, der von der Gemeinde betrieben und finanziert wird. Im Jahr 2001 wurde die Einrichtung dann auf den Namen „Huus för Kinner“ getauft.

Im Dezember 2010 sind wir in unser neues Kindergartengebäude Op`n Donnerloh 12d eingezogen.

Der plattdeutsche Name verbindet die hochdeutsche und die plattdeutsche Sprache, die im Dorf immer noch gesprochen wird. Im Kindergartenalltag fließt die plattdeutsche Sprache immer wieder mit ein.





Räumlichkeiten

Zurzeit können wir in unserer
Einrichtung 90 Kinder aufnehmen.
Die altersgemischte
Betreuung erfolgt in vier
Gruppen, davon bietet
eine Gruppe die Möglichkeit der
Einzelintegration
(nähere Infos auf Seite 14)



Weitere Räumlichkeiten in unserem Haus sind:

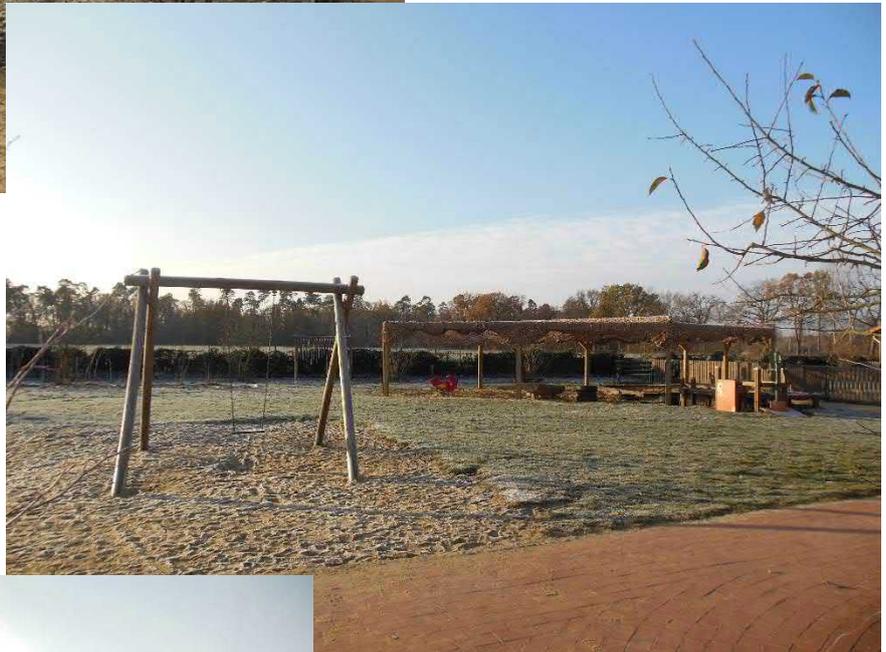
- 1 Küche
- 1 Mitarbeiteraum
- 1 Büro
- Kinderwaschräume &
Kindertoiletten
- Toiletten für Erwachsene
- zum Teil
behindertengerecht
- 1 Lernwerkstatt
- 1 Bewegungsraum





Außenbereich

Unser Außenbereich bietet vielfältige Spielmöglichkeiten für alle Kinder:





Anmeldung / Abmeldung

Die An- und Abmeldung erfolgt über die Kindergartenleitung in unserem Haus. Informationen zu unseren Gebühren entnehmen Sie bitte unserer Satzung, die Sie mit der Zuweisung ausgehändigt bekommen.

Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Ihr Kind kann bis zu 8 Std. täglich in unserem Haus kostenfrei betreut werden.

Unsere Betreuungszeiten teilen sich wie folgt auf:

7.00 - 8.00 Uhr Frühdienst, anmeldepflichtig

8.00 - 13.00 Uhr Regelbetreuung

8.00 - 16.00 Uhr Regelbetreuung in der Ganztagsgruppe

13.00 - 14.00 Uhr Mittagsdienst, anmeldepflichtig

14.00 - 15.00 Uhr erweiterter Spätdienst, anmeldepflichtig

16.00 - 17.00 Uhr Spätdienst in der Ganztagsgruppe, anmeldepflichtig

Schließzeiten

Unser Kindergarten bleibt in den Sommerferien für drei Wochen und die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr, geschlossen. An einem Tag im Jahr unternimmt das Team einen Betriebsausflug. Der Kindergarten kann bis zu drei Studientage im Jahr schließen. Diese Termine werden Ihnen zu Beginn des Jahres bekanntgegeben.



Allgemeines

Alle für Sie wichtigen Informationen haben wir für Sie in einem kleinen ABC-Heft zusammengefasst. Das Heft bekommen Sie beim Anmeldegespräch ausgehändigt.

3. Das Kind und seine Persönlichkeit

ICH bin ICH, einzigartig; So gedacht, so gewollt.

Meine Aufgabe ist es, mich zu entdecken, mich zu entfalten,

ICH zu werden und ICH zu sein

Quelle: „Max Feigenwinter“

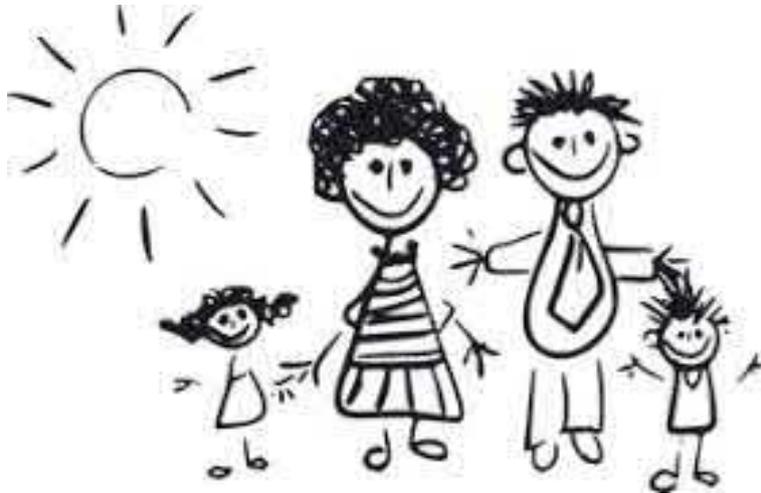
Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Unsere Aufgabe sehen wir darin, dass wir den Kindern vielfältige Anreize zum Lernen, sowie Geborgenheit und Verlässlichkeit geben. Dabei ist uns wichtig dass:

- alle Kinder die gleichen Möglichkeiten haben, ihre Stärken zu erproben und weiter zu entwickeln
- wir jedes Kind mit all seinen Stärken und Schwächen annehmen.
- Kinder Selbstvertrauen entwickeln und an ihre Fähigkeiten glauben.



Die Eingewöhnung

Aller Anfang ist schwer. Mit dem Eintritt Ihres Kindes in den Kindergarten, erfährt es eine ganze Menge Veränderungen. Neue Erzieherinnen, eine neue Umgebung, viele andere Kinder, einen anderen Tagesablauf und neue Regeln sind eine Menge Eindrücke, die ein Kind verarbeiten muss. Durch eine geborgene Atmosphäre versuchen wir, diese Phase so sanft wie möglich zu gestalten. Wichtig für das Kind ist, dass es die Bereitschaft der Eltern spürt, sich stundenweise von ihrem Kind zu trennen. Wenn Sie als Eltern Sicherheit ausstrahlen und uns Ihr Kind anvertrauen, fällt Ihrem Kind die Trennung erfahrungsgemäß leichter. Damit die Eingewöhnung gut gelingen kann, ist es wichtig, dass Absprachen eingehalten werden und hilfreich, wenn Sie die Eingewöhnungszeit ohne Zeitdruck mit uns gestalten. Dabei stehen wir Ihnen gerne zur Seite!



4. Partizipation – Der Schlüssel zur Bildung & Demokratie

Der Begriff Partizipation bezeichnet verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Darunter ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung zu verstehen. Partizipation ist ein Recht von Kindern und somit im täglichen Miteinander unseres Hauses für alle richtungsweisend.

In Partizipationsprozessen geht es immer darum, dass Kinder lernen, frühzeitig eigene Interessen zu vertreten, sich aktiv in ihren unmittelbaren Lebensbereich einzumischen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Aushandlungsprozesse zu treten und so gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.



Kinder sind eigenständige Individuen mit vielseitigen Kompetenzen, die immer wieder neue Perspektiven in Entscheidungsprozesse miteinbringen. Uns ist wichtig, dass Kinder ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen mitteilen, um den Kindergartenalltag mitzugestalten. Hierfür bieten sich insbesondere unsere Morgenkreise in den einzelnen Gruppen an. Gemeinsam werden dort Projekte entwickelt, Absprachen getroffen oder wichtige Informationen über das gesamte Haus ausgetauscht. Auch im täglichen Miteinander, wie zum Beispiel in Konfliktsituationen lernt das einzelne Kind, gehört zu werden und mögliche Lösungswege zu finden.

Im gesamten Prozess der Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung werden die Kinder darin unterstützt, sich zur Eigenständigkeit und Selbstbestimmtheit zu entwickeln. Sie lernen, demokratisch zu handeln, Mehrheitsbeschlüsse zu akzeptieren, Verantwortung zu übernehmen, ihre persönlichen Wünsche und Ideen auszudrücken und sich um sich und ihre Gemeinschaft zu sorgen.



Beispiel eines Entscheidungsprozesses für den gruppenübergreifenden Waldtag:

Wer entscheidet was? E= Erwachsene/Erzieher

K=Kind

Waldtag	E	E+K	K	Anmerkungen
Gehe ich mit?			X	
Mit wem gehe oder spiele ich?		X		
Welche Kleidung muss ich anziehen?	X			wettergerecht
Wie verhalte ich mich im Wald / der Natur?		X		
Wie gehe ich mit Pflanzen und Tieren um?		X		z.B. giftige Pilze
Sicherheitshinweise?	X			z.B. Klettern auf Bäume
Grenzen einhalten		X		
Was mache ich im Wald?			X	



5. Pädagogische Arbeit nach dem teiloffenen Konzept

Nach einem längeren Beobachtungszeitraum, dem wir die Interessen des einzelnen Kindes, sein Spiel- und Bewegungsbedürfnis, sowie Angebotsmöglichkeiten in unserem Haus, zugrunde gelegt haben, fiel die Entscheidung weiterhin für ein teiloffenes Konzept. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich innerhalb eines strukturierten und verlässlichen Rahmens frei zu bewegen. Dennoch hat jedes Kind seine feste Stammgruppe und wird von seinen BezugserzieherInnen begleitet. Gemeinsame Morgenkreise, das Frühstück sowie gruppeninterne Projekte bieten besonders den jüngsten Kindern eine gute Basis für Geborgenheit, Gruppenzugehörigkeit und Selbstvertrauen. Im Laufe des Tages öffnen sich die Türen aller Gruppen. Die Kinder können auf Entdeckungsreise gehen, Freunde treffen sowie verschiedene Angebote nutzen. Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit solange es sie benötigt. Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogische Begleiter, Vertraute, Helfer und oft auch selbst lernende. Jeden Tag gibt es mit den Kindern viele neue und interessante Dinge zu entdecken

Wochentag	Teiloffene Zeit
An allen Tagen	Vor und nach dem Morgenkreis und Frühstück sind die Türen der einzelnen Gruppen je nach interner Planung, geöffnet. Darüber hinaus finden an verschiedenen Tagen weitere gruppenübergreifende Aktionen statt.
Montag	Gruppenübergreifender Waldtag
Dienstag	Gruppenübergreifender Turntag
Mittwoch	
Donnerstag	Gruppenübergreifender Büchereitag
Freitag	Gruppenübergreifender Kindertreff



6. Die Lernwerkstatt

Unsere Lernwerkstatt ist ein fest eingerichteter Raum mit vielfältigen Werkzeugen, Materialien und Alltagsgegenständen. Sie ist so eingerichtet, dass Kinder zum Staunen, Fragen, Ausprobieren und Entdecken angeregt werden und forschend lernen können. Denn Lernen ist suchen, finden, sich irren, ausprobieren, begreifen, beobachten und vieles mehr.

Selbständigkeit durch Selbsttätigkeit ist das Prinzip, bei dem folgende Regeln gelten:

- Es gibt kein Richtig oder Falsch! Jeder Lernweg ist richtig und gibt dem Beobachter Aufschluss über die Denkweise des Kindes
- Das Arbeitsmaterial ist nur einmal vorhanden. Jedes Kind darf es im Rahmen der Lernwerkstattzeit so lange nutzen wie es möchte
- Niemand stört den anderen
- Jeder räumt das benutzte Material wieder an seinen Platz
- Jede Hilfe die ein Kind anfordert ist Hilfe zur Selbsthilfe
- Die ErzieherInnen beobachten die Kinder, um daraus Schlüsse für eine Veränderung/Ergänzung der Materialien zu ziehen

Entscheidend für die Arbeit ist unter anderem die vorbereitete Umgebung:

- Strukturierte Arbeitsmaterialien
- Einzelarbeitsplätze und Ecken für verschiedene Lernbereiche
- Das Material berücksichtigt die individuelle Entwicklung der Kinder sowohl beim Lerntempo, als auch beim Schwierigkeitsgrad
- Der Standort der Materialien wird mit einem Symbol auf dem Regal gekennzeichnet.

Die Lernwerkstatt erfordert darüber hinaus eine besondere Rolle der pädagogischen Kräfte, denn Bildungsprozesse sind immer Selbstbildungsprozesse. Das bedeutet für die Rolle der ErzieherInnen:

- Die Wandlung von der aktiv Handelnden zur passiv Handelnden
- Dem Kind zu vertrauen, an seine Entwicklung zu glauben und um das Potenzial zum Wachstum, dass in jedem Menschen innewohnt, zu wissen
- Die Erwachsenen in der Lernwerkstatt werden zu Entwicklungsbegleitern
- Die Bedürfnisse der Kinder werden erkannt, um entsprechende Entwicklungsangebote umzusetzen
- Die Kinder darin zu ermutigen, auch ungewöhnliche Lernwege zu nehmen



Die Lernwerkstatt bietet Platz für zehn neugierige Kinder ab drei Jahren und wird im Kindergartenalltag regelmäßig genutzt um die Struktur zum selbsttätigen Arbeiten zu fördern.





7. Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprachförderung findet bei uns von Beginn an alltagsintegriert statt und gliedert sich spontan und mit Freude für die Kinder in den Tagesablauf ein. Wir sehen unsere Aufgabe darin, im Rahmen einer bestmöglichen Entwicklungsförderung die Sprach – und Kommunikationsfähigkeit der Kinder zu fördern. Dabei ist uns wichtig, dass wir alle Kommunikationswege nutzen. Deshalb konzentrieren wir uns gleichermaßen auf die verbale und nonverbale Kommunikation.



Unser Ziel ist es, die Freude am Sprechen zu wecken und zu erhalten. Grundlage dafür ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Kindern und ErzieherInnen. Wiederkehrende Rituale, Mimik und Gestik, sowie das Eingehen auf Emotionen und offene Fragen helfen uns dabei, mit dem Kind im Kontakt zu bleiben.



8. Vorschulische Sprachförderung

Im August 2018 wurde der Verantwortungsbereich der vorschulischen Sprachförderung durch das Kultusministerium Niedersachsen von der Schule auf die KiTa übertragen.

Mit Sprachförderung sind die pädagogischen Tätigkeiten der gezielten Begleitung bei der Entwicklung einer speziellen, sprachlichen Fähigkeit gemeint. Sie beschreibt die Gesamtheit der Methoden, Kinder auf den sprachlichen Entwicklungsstand gleichaltriger zu bringen.

Die vorschulische Sprachförderung richtet sich an Kinder, die ein Jahr vor dem Schuleintritt stehen und über keine oder nur sehr unzureichende Deutschkenntnisse verfügen. Ein „Testverfahren“ gibt Ausschluss darüber, ob ein Bedarf an Sprachförderung besteht. Dabei ist wichtig zu erwähnen, dass die im späteren Verlauf angewendeten Sprachfördermaßnahmen keine medizinische Diagnostik und keine therapeutischen Maßnahmen ersetzen.

Der gesamte Prozess, von der Feststellung eines Bedarfes bis hin zu den auszuführenden Fördermaßnahmen, findet in einem bestimmten Zeitfenster statt. Bedenken Sie, dass es sich dabei um das letzte Kindergartenjahr Ihres Kindes handelt.

Nach den Sommerferien ca. August / September	Durchführung unseres Sprachfeststellungsverfahren mit allen schulpflichtigen Kindern des kommenden Schuljahres
September	1. Auswertung des Verfahrens 2. Mitteilung an die Eltern ob Förderbedarf besteht 3. Elterngespräche mit den Eltern der Kinder, die einen Sprachförderbedarf haben
Oktober	Durchführung des individuell entwickelten Förderplan bis zur Einschulung
Januar / Februar	Im erneuten Elterngespräch findet ein Erfahrungsaustausch statt
Kurz vor Ende des Kindergartenjahres	Kooperationstreffen zwischen Eltern, Kindergarten und Schule



Die ausgeführten Sprachfördermaßnahmen führen die ErzieherInnen nach einem ausgearbeiteten Konzept durch. Dabei wird neben den Maßnahmen auch die Entwicklung der zu fördernden Kinder dokumentiert und als Grundlage für Eltern und Lehrergespräche verwendet.

Für die zielgerichtete Sprachförderung benötigen die ErzieherInnen vorab viel Zeit:

- um zu beobachten
- für differenzierte Entwicklungsdokumentation
- für die Erarbeitung und Vorbereitung von Fördermaßnahmen, sowie
- Zeit zur Durchführung der Sprachförderung

Diese Zeit können sich unsere ErzieherInnen nur nehmen, wenn zusätzliches Personal für eine entsprechende Vertretung vorhanden ist. Fachliche Voraussetzung der Vertretungskraft muss eine pädagogische Berufsausbildung sein. Sind diese Rahmenbedingungen nicht erfüllt, kann eine vorschulische Sprachförderung nicht stattfinden.

9. Einzelintegration

Einzelintegration bedeutet, dass Kinder mit einer seelischen, geistigen und / oder körperlichen Behinderung im Regelkindergarten aufgenommen werden können.

Im Gegensatz zur Gruppenintegration nimmt der Kindergarten bei der Einzelintegration immer nur ein einzelnes Kind mit Behinderung auf.

In der Einzelintegration erhält das Kind mit Behinderung heilpädagogische Leistungen.

Die heilpädagogische Förderung des Kindes mit Behinderung beinhaltet Fördermaßnahmen wie beispielsweise:

- Entwickeln und Fördern der Selbständigkeit,
- Förderung der emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung
- Förderung der Konzentration und der Ausdauer
- Entwickeln der Antriebskräfte
- Entwickeln und Fördern des Sozialverhaltens



Um diese Förderung leisten zu können, arbeiten in der Gruppe des Kindes mit Behinderung eine pädagogische Fachkraft, eine heilpädagogische Fachkraft sowie eine pädagogische Fachkraft für 10 Stunden die Woche. Darüber hinaus reduziert sich die Gruppengröße von 25 auf 20 Kinder.

Neben der wohnortnahen Betreuung des Kindes mit Behinderung liegt die besondere Chance der integrativen Erziehung im Regelkindergarten darin, dass die Kinder noch unvoreingenommen aufeinander zugehen. Des Weiteren ermöglicht sie allen Familien den gemeinsamen Umgang von Menschen mit und ohne Behinderungen als Normalität des Alltags zu erleben.

Für die Feststellung des Bedarfs gehen folgende Schritte voraus:

1. Die Eltern des Kindes stellen einen schriftlichen Antrag. Für den Landkreis Lüneburg wird dieser beim „Fachdienst für Senioren und Behinderte“ in Lüneburg gestellt.
2. Der Kostenträger beauftragt dann den Fachdienst für die amtsärztliche Untersuchung und die Begutachtung des Kindes
3. Der Förderbedarf wird beim Gesundheitsamt festgestellt. Es folgt die amtsärztliche Stellungnahme, die an den Kostenträger weitergeleitet wird.
4. Erst dann wird der Bescheid an die Eltern versandt, woraufhin die pädagogischen Fachkräfte einen individuellen Förderplan erstellen.

Der Bescheid ist in der Regel für ein Jahr gültig. Sollte darüber hinaus Anspruch auf heilpädagogische Leistung bestehen, muss bereits 6 Wochen vor Ablauf des gültigen Bescheides ein Verlängerungsantrag gestellt werden. Die Eltern des Kindes mit Behinderung sind vom Kindergartenbeitrag befreit.

10. Vorbereitung auf die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt nicht erst im Alter von fünf oder sechs Jahren. Die ganze Kindheit, besonders die ersten drei Lebensjahre bestimmen die Möglichkeiten und die Kompetenzen, die ein Kind für die Schule entwickelt. Deshalb findet in dieser Zeit, in der Familie, auch schon eine wesentliche Vorbereitung auf die Schule statt.

Kognitive Fähigkeiten, Wahrnehmungsfähigkeiten, Ausdauer, Umgang mit Erfolg und Misserfolg und Fähigkeiten mit anderen zu kommunizieren werden angelegt.



Wesentliche Voraussetzungen für das Erreichen der Schulfähigkeit liegen also im familiären Bereich.

Da die fünfjährigen bereits einen fortgeschrittenen Entwicklungsstand haben, brauchen sie neue Herausforderungen und Impulse. In speziell entwickelten Projekten geben wir den Kindern die Möglichkeit ihre Fähigkeiten weiter zu entwickeln, um sie auf den nächsten Lebensabschnitt vorzubereiten. Ab dem fünften Geburtstag können die Kinder an den Projekten und Angeboten der DELPATIKO teilnehmen.

11. Kooperationen mit anderen Institutionen

Im Interesse der Kinder arbeiten wir bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern, eng mit Therapeuten zusammen. Die Erziehungsberatung, das Jugendamt und das Gesundheitsamt sind Ansprechpartner für uns.



Zusammenarbeit mit der Schule

Es besteht ein Arbeitskreis zwischen Kindergarten und Schule, indem regelmäßig Themen zur Kooperation besprochen werden.

Themen sind:

- Gegenseitige Informationen über Ziele, Arbeitsweisen und Organisationsformen.
- Regelmäßiger Austausch über Fragen im Zusammenhang mit dem Übergang vom Kindergarten in die Schule.
- Hospitationen in der Schule
- Bücherkumpel
- Spielevormittage in der Schule
- Elternabend mit einer Lehrerin im Kindergarten.



In einem ABC Heft, das der Arbeitskreis entwickelt hat, finden Sie einen Kooperationsplan.

Kinder stark machen mit Yogi Christ:

Einmal im Jahr findet für alle 5 und 6-jährigen Kinder ein Projekt zur Gewaltprävention in unserem Haus statt. Dieses Projekt geht eine Woche und wird von dem ausgebildeten Trainer Yogi Christ durchgeführt.

Die Kinder lernen eigene Grenzen zu zeigen, ihre Kräfte und Fähigkeiten wahrzunehmen und anderen gegenüber einzuschätzen und mitzuteilen.

Dies ist ein gutes Handwerkzeug für alle zukünftigen Schulkinder.

An diesem Projekt nehmen auch die Kinder der Elterninitiative Lollipop aus Radbruch teil.

Finanziert wird das Projekt vom Förderverein des „Huus für Kinner“.



12. Sexualpädagogisches Konzept

Grundsätzliches

Unsere Kita soll für alle Mädchen und Jungen ein Haus sein, in dem sie sich heimisch fühlen. Deswegen haben die Kinder die Möglichkeit, sich im Haus frei zu bewegen und die Räume mit ihren Angeboten individuell und auch ohne Erwachsene zu nutzen. Jüngere und unsichere Kinder werden begleitet und unterstützt, sich die Welt der Kita zu erobern.

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es u.E. wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. In altersangemessener Form



wird über Geschlechtsmerkmale und Rollenverständnis gesprochen. Mädchen und Jungen werden gleichermaßen an allen Aktivitäten beteiligt und gleichermaßen ermutigt sich in Gesprächen, Planungen, Entscheidungen einzubringen.

Kindliche Sexualität

In den ersten Lebensjahren steht das „Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund.“ Babys und Kleinkinder berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie lernen auch ihren Körper kennen. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus, wieviel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können.

„Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander.“ Jungen wie Mädchen möchten herausfinden wie sie selbst und die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die „Doktorspiele“ oder die gemeinsamen Besuche der Toilette, wo sie sich gegenseitig beim Pipi machen beobachten. Diese Erkundungen „dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier.“ Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren, auch wenn sie bspw. Geschlechtsverkehr imitieren. Sie spielen nach, was sie ggf. gehört oder gesehen haben. „Dazu veranlassen sie aber nicht Begehren und Lustgefühle, die denen Erwachsener vergleichbar sind, sondern spielerische Neugier.“ (Dorothea Hüssen, Wildwasser e.V., Ina- Maria Philipps Institut für Sexualpädagogik Dortmund)

Die Kinder stehen im Mittelpunkt

Es gehört für uns selbstverständlich zu unseren Aufgaben, wie in den Hamburger Bildungsempfehlungen beschrieben, die Lebenswirklichkeit der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Dies realisieren wir zum einen, indem wir ganz deutlich formulieren, dass die Kita in erster Linie ein Haus für die Kinder ist. Die Räume sind für die Kinder geöffnet und werden nicht verschlossen. Die Kinder sollen nicht darauf angewiesen sein, dass immer ein Erwachsener neben ihm sitzt. Selbstverständlich sind wir aber in der Nähe und schauen regelmäßig nach ihrem Wohlergehen.

Zum anderen nehmen wir situativ Anlässe für Spiel- und Lernprozesse auf. Wir stören die Kinder nicht bei ihren Doktorspielen, schauen aber mit ihnen Bücher zu dem Thema an, besprechen mit ihnen die Regeln für Doktorspiele, bieten Rollenspiele an. Durch Angebote mit Materialien wie Fingerfarben, Matsche, Bohnenbäder lassen wir die Kinder wichtige Körpererfahrungen machen. In Doktorspielen oder auch in Vater- Mutter- Kind- Spielen gehen die Kinder gemeinsam auf Entdeckungsreise. So wie die Kinder in anderen Bereichen experimentieren, experimentieren sie auch mit ihrem Körper, fassen sich an, küssen sich vielleicht. Sie gehen auf eine Reise, die Körperentdeckung heißt. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt



sie in die Lage "nein" zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen ebenso wie der der anderen.

Wir achten darauf, dass das Schamgefühl eines Jeden respektiert wird. Die Scham entwickelt sich zwischen dem vierten und siebten Lebensjahr. Dann mag das Kind sich vielleicht nicht vor anderen ausziehen, benutzt die Toilette nur noch alleine und möchte schon gar nicht angefasst werden.

Die Regeln für Doktorspiele (diese Regeln gelten grundsätzlich und sind daher sehr wichtig)

- Jedes Mädchen/ jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktor spielen will.
- Ein „Nein“ muss akzeptiert werden.
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder schön ist.
- Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh.
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in die Nase oder ins Ohr.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
- Hilfe holen ist kein petzen.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Kindliche Sexualität ist eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung. Beim Ausprobieren kann es auch zu Grenzverletzungen kommen. Grenzen können unabsichtlich verletzt und durch eine Entschuldigung korrigiert werden. Manchmal gibt es aber auch Situationen, in denen Mädchen und Jungen mit Drohungen, Erpressung oder Gewalt gezwungen werden. Hier spricht man von sexuellen Übergriffen unter Kindern (Carmen Kerger- Ladleif, Diplompädagogin, Fachberaterin und Supervisorin)

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungendurch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen dem beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.

(siehe auch Ulli Freund, Dagmar Riedel-Breidenstein: sexuelle Übergriffe unter Kinder)

Wenn wir in der Kita zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen, dies ergibt sich verpflichtend aus dem gesetzlichen Kinderschutzauftrag. Das betroffene Kind steht zuerst einmal im Fokus und erhält die ungeteilte Aufmerksamkeit. Es soll das sichere Gefühl haben, dass ihm von den Erwachsenen beigestanden wird und das es nicht „Schuld“ hat. Das Kind soll Raum für seine Gefühle



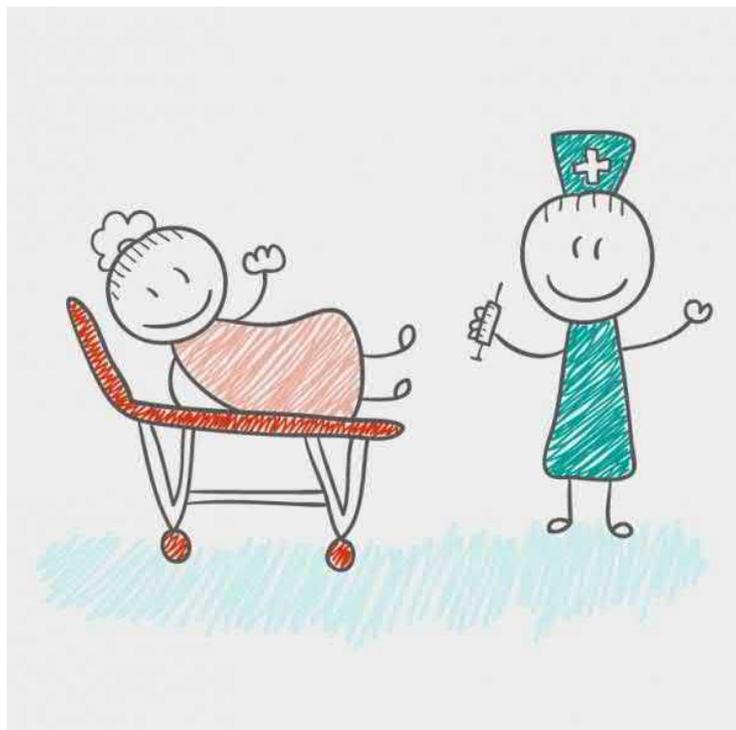
bekommen und die Bestätigung, dass sie berechtigt sind. Dieser zugewandte Umgang kann dazu beitragen, dass das Kind bald über den Vorfall hinweg kommt.

Das übergriffige Kind wird im Anschluss daran mit seinem Verhalten konfrontiert. Das Kind erlebt dadurch, dass seine Macht ein Ende findet, sobald sich eine verantwortliche erwachsene Person einschaltet und ihre positive Autorität zugunsten des betroffenen Kindes nutzt. Das Ziel des Umgangs mit dem übergriffigen Kindes ist es, die Einsicht des Kindes in sein Fehlverhalten zu fördern. Das ist aus fachlicher Sicht der beste Schutz für das betroffene Kind und zugleich der einzige Weg für das übergriffige Kind, mit solchen Verhaltensweisen aus eigenem Antrieb aufzuhören.

Mit den Eltern beider Kinder wird selbstverständlich zeitnah das Gespräch gesucht. Sie werden informiert und beraten und ggf. an eine Beratungsstelle verwiesen.

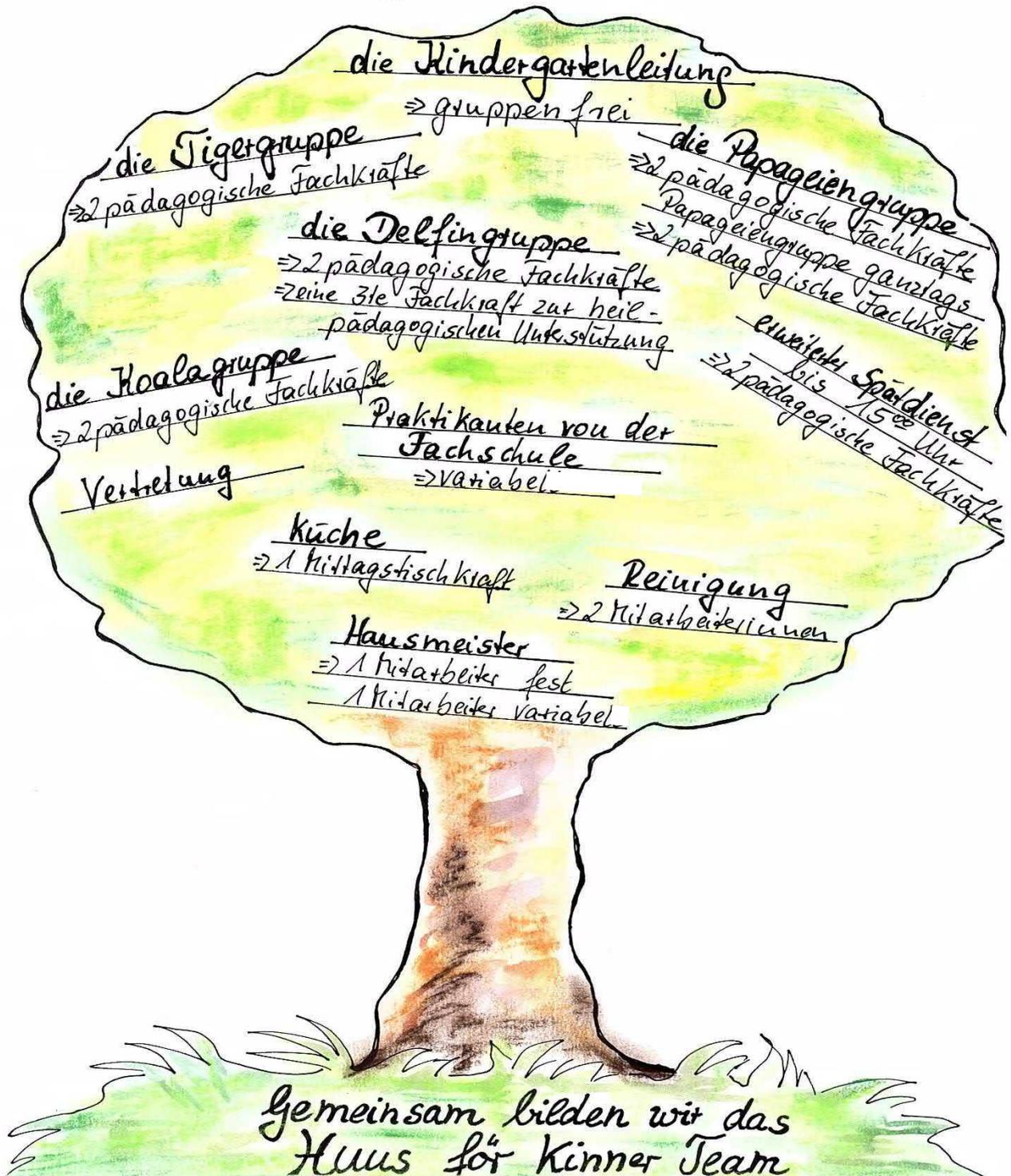
Einbeziehung der Eltern

- Wir wünschen uns eine offene und ehrliche Elternschaft, die Kontakt zu uns aufnimmt, wenn es unbeantwortete Fragen gibt.
- Wir erwarten, dass unsere pädagogische Entscheidung von den Eltern mitgetragen wird. Erwachsene sind Vorbilder, wir gehen respektvoll miteinander um und halten dabei die Grenzen ein.
- Unsere Aufgabe als Erzieherin ist, im Kindergarten eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle Kinder und Eltern wohl fühlen und akzeptiert werden. So gelingt ein wertschätzendes Miteinander.





13. Unser Team





Dienstbesprechung

Die pädagogischen Fachkräfte treffen sich regelmäßig zu geplanten Dienstbesprechungen. Diese Sitzungen sind wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie dienen zum Austausch über pädagogische Themen, Fallbesprechungen, zur Projektplanung, zur Reflexion sowie zu Terminabsprachen.

Die enge Zusammenarbeit ist für unser Team unerlässlich, da die offenen Spiel- und Gruppenzeiten viel Raum für individuelle Beobachtungen jedes Einzelnen geben.

Jeden Morgen, in der Zeit von 8.00 – 8.15 Uhr, treffen sich jeweils eine Erzieherin aus den Gruppen zur Morgeninfo. Hier werden wichtige Tagesaktuelle Informationen ausgetauscht und Aufgaben verteilt, damit der Tag gut strukturiert ist. Die zweite Gruppen - Erzieherin nimmt in dieser Zeit die ankommenden Kinder in Empfang.



Fortbildung

Im Rahmen der fachbezogenen Weiterbildung nehmen alle pädagogischen Mitarbeiterinnen regelmäßig an Fortbildungen sowie Studientagen teil.



Schlusswort

Wir freuen uns darauf, Ihre Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und Ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Dabei sollen sie sich glücklich und geborgen fühlen. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen im Kindergarten.

Ihr Team aus dem Huus för Kinner



Lütte Hand in grote Hand

lütter Tritt bi groten Tritt

So gahn wi tosamen dörch düsse Tied

Geihst een Finzel met uns met.